Ursula Holzapfel /
Ulrich Kollwitz
Comisión Vida,
Justicia y Paz

Postadresse:
Carrera 1, # 26-91
Quibdó – Chocó
Tel: **0057 46 731 216**
0057 -3183417290

vidachoco@gmail.com
Skype: ursulayuli

Quibdó, den 3. August 2017

Liebe Freundinnen und Freunde!

Bei Euch haben die Sommerferien den Höhepunkt bereits überschritten und bei uns steht der „Heimaturlaub“ kurz vor der Tür. Wir wollen uns aber, bevor wir uns auf den Weg machen, nochmals bei Euch melden und erzählen, was sich in den letzten Monaten hier so getan hat.
Keine zwei Wochen nach der Versendung unseres letzten Rundbriefs kam es hier in Quibdó zu einer Neuauflage des Generalstreiks vom August vergangenen Jahres, von dem wir Euch ja berichtet hatten. Es ging um dieselben Themen: Verbesserung des katastrophalen Zustands der Gesundheits- Trinkwasser- und Energieversorgung, des Schulsystems und der Strassenverbindungen, sowie zur Bekämpfung der wachsenden Arbeitslosigkeit und Kriminalität. Da die Regierung zu über 90 Prozent ihre im Vorjahr eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hatte, war der Unmut in der Bevölkerung völlig berechtigt. Am 10. Mai begannen daher erneut tägliche Protestmärsche durch die Stadt. Diesmal war die Angst vor gewaltsamen Übergriffen der von auswärts eingeflogenen Spezialtruppen der Polizei zur Niederschlagung sozialer Proteste besonders gross. Deshalb richtete sich das Leitungsteam des Generalstreiks mit der Bitte an die Diözese, uns mit unserem Spruchband an die Spitze der Demo zu setzen, um so den friedlichen Charakter des Protestzugs zu betonen.
Schwieriger war es, die durchaus vorhandenen gewaltbereiten Gruppen von Jugendlichen unter Kontrolle zu halten. Das gelang mit einer genialen Idee. Die für den Protest ausgegebenen Parolen wurden als Reggaeton vertont und mit dem Kraftwort „Caracho!!!“ versehen. So liessen sich alle in den Marsch integrieren und der aggresiven Energie war ein Ventil geschaffen, sich verbal zu entladen. Bis heute sind die Aufnamen dieser gesungenen Parolen an allen Ecken der Stadt zu hören.
An den Sonntagen wurde auf dem Vorplatz der Kathedrale, wo auch die täglichen Kundgebungen stattfanden, mit allen Teilnehmern die Messe gefeiert. Das Foto zeigt die Vertreter der Basisorganisationen, die sich mit ihren Symbolen für die Prozession der Gabenbereitung fertigmachen.
Erst am dritten Sonntag, nach 18 Tagen Generalstreik, kam es endlich zu einer Einigung mit den Regierungsvertretern aus Bogotá. Der Text der neuen Abmachungen wurde auf demselben Platz feierlich verkündet. Nun sind wir alle gespannt, ob jetzt wenigstens der Ausbau der beiden einzigen Zufahrtsstrassen ins Landesinnere und der Bau eines neuen, modernen Krankenhauses in die Tat umgesetzt werden. Die älteren Protestteilnehmer erinnerten daran, dass bisher im Chocó alle wichtigen Errungenschaften durch Generalstreiks erreicht wurden: die Schaffung des Departements Chocó, die Errichtung der Technologischen Universität, die Brücke über den Atrato...

Zur selben Zeit, über den ganzen Monat Mai, wurde in Bellavista die Erinnerung des Massakers vom 2. Mai 2002 erneut auf dramatische Weise

wachgerufen. Die sterblichen Überreste der Opfer waren im Jahr 2004 aus dem Massengrab exhumiert und auf dem Friedhof des Dorfes beigesetzt worden. Doch mehrere Familien reklamierten, dass ihre Angehörigen von der Gerichtsmedizin nicht einwandfrei identifiziert worden waren, was zu Schwierigkeiten bei den Entschädigungsprozessen führte. Um endgültige Klärung zu schaffen, sollten alle Opfer erneut exhumiert werden. Nach monatelangen Diskussionen gaben alle Angehörigen ihre Einwilligung zu dieser äusserst schmerzhaften Prozedur. Nun war abzusehen, dass bei vielen Personen schwere, kaum verarbeitete Traumatisierungen wieder aufbrechen würden. Daher war es wichtig, von staatlicher Seite eine psychologische Betreuung und von unserer Seite einen besonderen seelsorglichen Beistand für die Gemeinde Bellavista zu garantieren. Am Ende waren wir alle froh, dass diese Exhumationen für alle Beteiligten zufriedenstellend verlaufen sind, nicht zuletzt auch weil die Mitarbeiter der Gerichtsmedizin ihre Arbeit mit grosser Sorgfalt und tiefem Respekt ausgeführt haben. Jetzt warten natürlich alle auf die Ergebnisse des Labors, die allerdings wohl ein halbes Jahr auf sich warten lassen werden.

Von einem schweren Schlag wurde die Handarbeitsgruppe Artesanías Choibá getroffen, die vielen von Euch durch die schwarzen Puppen bekannt sein dürfte. Am frühen Nachmittag des 16. Juli starb Rosa Mendoza im Alter von 55 Jahren während der Arbeit an ihrer Nähmaschine an einem Herzanfall. Auf dem Foto ist sie die Zweite von links, mit der blauen Bluse. Rosa ist eindeutig ein weiteres Opfer des korrupten Gesundheitssystems. Zwar ist hier nach dem Gesetz allen Staatsbürgern die Gesundheitsversorgung garantiert, im Ernstfall sehen sich jedoch die ärmeren Bevölkerungsschichten regelmässig dazu gezwungen, zuerst ihr Recht einzuklagen, damit sie eine angemessene Behandlung erhalten. So musste auch Rosa schon seit Jahren ständig Beschwerden für die spezielle Behandlung ihrer Herzkrankheit einlegen. Diese dauernde Belastung hat zweifelsohne zu ihrem frühen und plötzlichen Tod beigetragen.

Was die Umsetzung des Friedensabkommens zwischen der Regierung und der Guerilla der FARC anbelangt, so ist die Phase der Übergabe der Waffen an die Kommission der UNO jetzt abgeschlossen. Man muss fairerweise anerkennen, dass bisher die Guerilla mehr zu ihrem Wort gestanden hat als die Regierung, die z. B. die Mehrzahl der Guerrilleros, die lediglich wegen des Tatbestands der Rebellion inhaftiert sind, immer noch nicht freigelassen oder in die Übergangslager verlegt hat, wo jetzt die Phase der Pädagogik des Friedens und der Wiedereingliederung in das Zivilleben beginnen soll. Auch bei der Bekämpfung der „neuen“ paramilitärischen Gruppen und der Weiterführung der Verhandlungen mit der zweitgrössten Guerillaorganisation des Landes ELN tut sich wenig. Gleichzeitig formieren sich die Gegner des Friedensprozesses, mit denen leider auch etliche Bischöfe sympathisieren, immer stärker in einer „unheiligen Allianz“ mit dem Ziel, die Parlaments- und Präsidentenwahlen im kommenden März bzw. Mai zu gewinnen, was der liebe Gott verhüten möge! Daher setzen alle, die sich ein gutes Gelingen des Friedensprozesses wünschen, jetzt ihre grösste Hoffnung auf Papst Franziskus, der vom 6. bis zum 9. September Kolumbien besuchen wird und sich bereits als ein entschiedener Verfechter der Friedensbemühungen hier wie überall auf der Welt gezeigt hat. Wir beide werden diesen Besuch allerdings nur aus der Ferne verfolgen können, da wir uns ab dem 19. August eine Zeit lang in Deutschland aufhalten werden.
Euch allen einen lieben Gruss aus dem Chocó, vielleicht treffen wir uns ja auch bald mit einigen von Euch, herzlich

Ursula und Uli